

Was sagen wir Schweizer zur Aufnahme Sowjet-Russlands in den Völkerbund?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat » Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Soldat Suisse“
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par interim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Erscheint jeden zweiten
Donnerstag

Expedition und Administration (Abonnements et annonces)

Telephon 27.164

Brunngasse 18, Zürich 1

Postscheck VIII 1545

Paraît chaque quinzaine,
le jeudi

Abonnementspreis — Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace;
80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweiseitige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-uof., Postfach Bahnhof Zürich,
Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1^{er} Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève
Téléphone 27.705

Was sagen wir Schweizer zur Aufnahme Sowjet-Rußlands in den Völkerbund?

Im September soll Sowjet-Rußland gemäß seinem Willen in den Völkerbund aufgenommen werden. Aus der Weltpresse geht hervor, daß die Großmächte heute bereit sind, sich mit den Russen gemeinsam an den grünen Tisch zu setzen, nachdem sie sich jahrelang geweigert haben, mit ihnen politische und wirtschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Die Sowjets haben mit ihrer bis vor kurzem betriebenen Angriffspraxis auf den Völkerbund gebrochen und sind entschlossen, die Aufnahme in den Staatenbund zu erbitten, den sie vorher heruntergerissen und mit Spott und Hohn überschüttet haben. Charakterfestigkeit und Grundsatztreue scheinen im Ringelreihen der Nationen heute unbekannte Begriffe zu sein, ethische und religiöse Gesichtspunkte scheinen in der großen Politik keine Geltung zu besitzen. Wie wäre es sonst möglich, den russischen Kommunisten die Freundschaftshand entgegenzustrecken und ihnen den Willkommgruß zu entbieten, den Kommunisten, die in der ganzen Welt herum Geld verteilen, das einem armen geknechteten Volke erpreßt worden ist und mit dem Unruhe gestiftet, Revolution und Bürgerkrieg entfacht werden soll. Rußland fühlt sich heute bedroht, namentlich im Fernen Osten. Darum sucht es Unterschlupf im Völkerbund, der als ausgesprochenes Instrument des Friedens nun mit-helfen soll, ein Regime zu stützen und zu retten, das knietief im Bürgerblut gewatet ist und sich vor den unmenschlichsten Verbrechen nicht gescheut hat, um seinem Machtwahnsinn frönen zu können.

Wir wollen auch diesmal nicht Politik machen. Aber die Aufnahme Sowjet-Rußlands in den Völkerbund geht uns Schweizer viel mehr an als alle andern Länder. Für uns wird dies zu einer vaterländischen Frage und zu einer Aufgabe für die Armee. Unserm Land fällt mit der vollzogenen Aufnahme die zweifelhafte Ehre zu, eine ständige Russendelegation in der Völkerbundsstadt Genf beherbergen zu dürfen und damit jemandem Gastfreundschaft anzubieten, der diese erwiesenermaßen mißbrauchen wird. Wir haben früher schon Russendelegationen beherbergt, die unsere Gastfreundschaft in skrupellosester Weise dazu ausgenützt haben, um Unruhe im Lande zu stiften, um mit der Revolution zu spielen, die anzufachen Lebens- und Daseinszweck der Kommunisten bedeutet. Wir haben die Unruhen nur mit dem Aufgebot der ganzen Armee unterdrücken können und die Ordnung konnte erst wieder voll hergestellt werden, als diese Hetzer und Revolutionsmacher zum Lande hinausgeschmissen waren.

Unsere Schweizer Kommunisten sind regsam. Ihr Streben geht danach, des Lobes ihrer Vorbilder und Auftraggeber teilhaftig zu werden. Sind die Instruktionen zur Vorbereitung des Aufbruchs im eigenen Lande drin frisch von der Quelle weg zu holen und werden die

Taten unter den Augen der Auftraggeber ausgeführt, dann ist eine Eindämmung des Angriffsgeistes kaum zu erwarten. Eine Vermehrung der kommunistischen Umtriebe ist vor auszusehen.

Die Genfer Ereignisse vom 9. November 1932 wären ohne russische Propaganda kaum denkbar gewesen. Die Armee hat dort eingreifen müssen. Sie hat ihre Aufgabe erfüllt und die Staatsautorität gedeckt und dabei eine ebenso schwere wie undankbare Rolle gespielt. Wir befürchten sehr, daß die Armee zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern in vermehrtem Maße nötig werde, wenn wir erst einmal die erfahrenen Revolutionsmacher im eigenen Lande drin haben, die ihre Wühlereien so wenig lassen können wie die Katze das Mäusen.

Mögen die Großmächte für sich eine Ehre darin sehen, mit Machthabern am gleichen Tisch zu sitzen, deren Hände vom Blut Hunderttausender triefen, mögen sie die Pflege wirtschaftlicher Beziehungen mit einer Regierung als besonders edel erachten, die noch letztes Jahr Hunderttausende von Tonnen Getreide aus dem Lande ausführte, währenddem sich dort gleichzeitig die Leichen Verhungerten zu Bergen türmten, mögen sie die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit einer Regierung als ehrenwert erachten, die in der Entfaltung des Umsturzes und des Bürgerkrieges, in der Vernichtung abendländischer Kultur, in der Ausrottung von Religion und Moral Lebenszweck sieht! Wird die schwache Stimme der Schweiz im Völkerbund die Aufnahme auch nicht verhindern können, so erwarten wir vom Bundesrat und von den Vertretern unseres Landes in der Völkerbundsversammlung doch einen Protest durch ein klar und unzweideutig ausgesprochenes Nein. Die ganz besondere Gefahr, die für unser Land durch die ständige Anwesenheit einer russischen Delegation erwächst, ist für kein anderes Land in dem Maße da. Das rechtfertigt unsere besondere Haltung voll und ganz abgesehen von der politischen Sauberkeit, die wir von unserer Delegation erwarten dürfen.

Als vaterlandstreue Bürger, die ihr Land lieben und der Unruhe vorbeugen wollen, solange es Zeit ist, als Angehörige der Armee, der wir die undankbare Rolle des Polizisten im eigenen Hause ersparen wollen, erwarten wir von unserer Landesregierung in der Frage der Aufnahme Sowjet-Rußlands in den Völkerbund und der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Sowjetunion eine starke, selbstbewußte, stolze Haltung, die sich in erster Linie nach den eigenen staatlichen Notwendigkeiten richten soll, nicht aber nach dem Beifall der übrigen Glieder der Völkerbundsversammlung.

- M.

Feldmarschall von Hindenburg †

Am weltgeschichtlichen Horizont ferner Zeiten wird die hoheitsvolle Gestalt dieses germanischen Heerführers noch leuchten und Bewunderung erwecken. Im Helden-saal auf Walhall sind seine Tischgenossen Alexander,